

vom 13.07.2016, 18:14 Uhr

Update: 14.07.2016, 18:59 Uhr

Dschihadistenprozess

## Finale im Dschihadisten-Prozess

Den islamistischen Prediger Mirsad O. sprach in seinem Schlussplädoyer doppelt so lange wie sein Anwalt.

Graz. (apa/rei) "Ich bin mir sicher, dass ich trotz des Zeugenschutzprogrammes getötet werde, aber ich habe keine Angst." Die Stimmung war also mehr als angespannt im Grazer Prozess um den aus dem serbisch-bosnischen Grenzgebiet stammenden, islamistischen Prediger Mirsad O. und einen weiteren, aus Tschetschenien stammenden Angeklagten.

Und selbst nach den Schlussplädoyers von Staatsanwaltschaft und Verteidigung sprach Mirsad O. Mittwochabend fast 40 Minuten zu den Geschworenen. Er erklärte, die Anschuldigungen gegen ihn seien "ein Skandal". Er habe nie Männer als Kämpfer an die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) vermittelt, betonte er mehrmals. Sein Verteidiger forderte einen Freispruch, weil es nur "schwache Indizien" gäbe.

Mirsad O. wollte sich offenbar nicht auf seinen Anwalt verlassen. Nachdem dieser kurz und knapp erklärte, dass es "keinen einzigen Beweis" geben habe und "alles nur Spekulation" sei, ergriff sein Mandant das Wort. Der geübte Prediger wandte sich an die Laienrichter und sprach mehr als doppelt so lange wie der Jurist. Seine Ausführungen betrafen vor allem Erklärungen zu Religionsbegriffen, außerdem wiederholte er immer wieder, dass er unschuldig sei. "Ich bin kein Terrorist", beteuerte Mirsad O.

Zuvor hatte der Staatsanwalt in seinem 70-minütigem Plädoyer davon gesprochen, dass beim IS "alle nur Mörder, Räuber, Vergewaltiger und Versklaver seien", und Mirsad O. einer ihrer Vordenker in Österreich. "Wenn jemand mordet, muss er ins Gefängnis, wenn jemand andere dazu anstiftet, muss er erst recht ins Gefängnis", argumentierte der Ankläger.

Die Geschworenen hatten sich um 19:40 Uhr zur Beratung zurückgezogen. Stunden später, bei Redaktionsschluss, hatte es noch immer kein Urteil gegeben.



**Auch am letzten Tag im Verfahren gegen Mirsad O. und Mucharbek T. wurde der Prozess von massiven Sicherheitsvorkehrungen begleitet.**

© apa/Erwin Scheriau

Der seit Februar laufende Prozess wurde kurz nach den ersten Einvernahmen des Mannes, der sich mittlerweile in einem Zeugenschutzprogramm befindet und nur maskiert im Gerichtssaal erscheint, vertagt und erst am Dienstag fortgesetzt - unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen. Mirsad O. wird Mitgliedschaft sowohl in einer terroristischen als auch in einer kriminellen Vereinigung sowie Anstiftung zu terroristischen Morden an einer unbekanntem Zahl von Personen vorgeworfen.

Dem zweiten Angeklagten, dem Tschetschenen Mucharbek T., wird vorgeworfen, in Syrien direkt an Morden der Terrormiliz IS beteiligt gewesen zu sein.

Ein Hauptzeuge gegen T. kämpfte eigenen Angaben zufolge bei der moderateren Freien Syrischen Armee und war unter anderem als Funker im Einsatz. Der Mann trat vor Gericht auch bei seiner erneuten Einvernahme am Dienstag mit einer Maske auf, er wurde separat und persönlich bewacht. Seine Aussagen belasten Mucharbek T. schwer: Bei den Kämpfen in Syrien habe er den Funkverkehr des IS mitgehört und seine Kampfgefährten frühzeitig vor deren Brutalität gewarnt. Der IS habe einen besonders brutalen Kommandanten gehabt, Abu A., dessen "rechte Hand" der Angeklagte T. gewesen sein soll.

Aus rund 150 Metern Entfernung habe er, so der Zeuge, ein grausames Massaker beobachtet, bei dem Abu A. mit seiner Truppe einen Ort überfiel. Als die syrische Armee anrückte, flüchtete der IS, die Frauen nahmen sie mit, die Männer "wurden alle mit dem Messer umgebracht, um Munition zu sparen". "Erstochen oder enthauptet?", fragte der Richter. "Enthauptet." Ob der Zeuge T. dabei gesehen habe? "Ja, mit dem Nachtsichtgerät", bestätigte der Zeuge. Er schilderte zudem, wie drei schwangere Frauen, die der IS beim Rückzug nicht mitnahm, bestialisch getötet wurden. "Ich habe nur eine genau gesehen, da ist mir übel geworden." Der Richter wollte wissen, wie er T. einschätzen würde: "In Syrien war er ein brutaler Mensch. Diese Gruppe war schrecklich, ich beginne zum Glück, einige Details zu vergessen."

## **Gerichtssaal wurde geräumt**

Drohungen gab es rund um den Grazer Prozess nicht nur gegen den Hauptzeugen. Auffällig viele geladene Zeugen sagten vor Gericht anderes aus als bei ihren polizeilichen Einvernahmen. Im Februar wurde ein Zeuge verhaftet, weil der Verdacht auf Falschaussage und Begünstigung bestand. Eine Frau, deren Ehemann mittlerweile in Syrien für den IS kämpft, weigerte sich zu erscheinen und wurde schließlich von der Polizei vorgeführt. Vor Gericht sagte sie aus, sie habe vor dem Termin SMS erhalten, in denen sie mit dem Tode bedroht worden sei.

Vor den Schlussplädoyers am Mittwoch musste der Gerichtssaal am Grazer Straflandesgericht plötzlich geräumt werden. Die "Kleine

Zeitung" wollte von einer Warnung aus Wien wissen. Unter den Prozessbesuchern würden sich Mitglieder der dschihadistischen Szene in Wien befinden, denen "besonderes Augenmerk" geschenkt würde. Das Gericht sprach hingegen von "sprunghaft gestiegenen Besucherzahlen", die einen geordneten Neueinlass in das Gebäude notwendig gemacht hätten. Drohungen habe es keine gegeben.

Mirsad O. hatte bis zu seiner Verhaftung in Wien gelebt und predigte in verschiedenen Glaubensvereinen, unter anderem auch in der berüchtigten Moschee in der Venediger Au im 2. Wiener Gemeindebezirk.

URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/831623\\_Finale-im-Dschihadisten-Prozess.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/831623_Finale-im-Dschihadisten-Prozess.html)

© 2018 Wiener Zeitung